



**HAL**  
open science

# Der Mythos der massiven Kostensenkung durch Online-Unterricht

Olivier Las Vergnas

► **To cite this version:**

Olivier Las Vergnas. Der Mythos der massiven Kostensenkung durch Online-Unterricht. *Education Permanente - La revue spécialisée de Suisse pour la formation continue*, 2019, Mythes de la formation continue / Mythen der Weiterbildung, 2019-1 (1). hal-03133379

**HAL Id: hal-03133379**

**<https://hal.science/hal-03133379>**

Submitted on 5 Feb 2021

**HAL** is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

# **Der Mythos der massiven Kostensenkung durch Online-Unterricht (German Version / French version following)**

## **Version pré-print d'auteur**

- 12.03.2019, Published in : <https://shop.alice.ch/zeitschrift-ep/ep2019-1.html>

<https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/der-mythos-der-massiven-kostensenkung-durch-online-unterricht/>

Häufig ist davon die Rede, dass die Digitalisierung Einsparungen bei der Erwachsenenbildung ermöglicht. Stellt man jedoch eine vollständige Berechnung an, ergibt sich rasch ein anderes Bild.

*Olivier las Vergnas, EP 1/2019*

In der Fachpresse wird heute einhellig über die Notwendigkeit hybrider Ausbildungsformen berichtet, das heisst, dass neben dem klassischen Präsenzunterricht wie Vorlesungen und Übungen, bei dem alle gleichzeitig im Unterrichtsraum anwesend sind, eine Online-Variante angeboten wird.

Diese weitgehend geteilte Auffassung wird immer häufiger mit der fragwürdigen Annahme verknüpft, dass der Einsatz von E-Learning die Kosten deutlich senke. Und so wird der Gedanke laut, dass das Bildungswesen sich mithilfe der allgemeinen Verbreitung von Online-Unterricht radikal verändern sollte, wodurch sämtliches Wissen dieser Welt unmittelbar zugänglich wäre und das zu vernachlässigbaren Kosten.

Diese Sichtweise ist jedoch nicht fundiert. Im Gegenteil, es handelt sich um Wunschdenken, genauer gesagt um einen Mythos im Sinne von Roland Barthes, von dem man annehmen kann, dass er der Ansicht entspringt, Lernangebote seien immer zu teuer und wenig zielführend. Spinnt man den Gedanken weiter, könnte das so ausgelegt werden, dass unsere Ausbildungsinstitutionen dank der Digitalisierung endlich einen Weg aus dieser vermeintlich doppelten Misswirtschaft finden könnten. Wir werden hier nicht näher auf die Gründe eingehen, die dazu führen, dass die aktuellen Ausbildungssysteme als verschwenderisch angesehen werden (häufig werden undifferenziert Vorurteile verbreitet), sondern werden uns damit beschäftigen, warum die Behauptung, durch den grossflächigen Einsatz von Online-Unterricht würden die Kosten drastisch gesenkt, nicht gerechtfertigt ist.

Zwei einander ergänzende Argumente untermauern das, erstens, weil es unmöglich ist, die meisten heutigen Ausbildungsmassnahmen durch «alles online» zu ersetzen, und zweitens, weil nichts darauf schliessen lässt, dass das weniger kosten würde.

## **Unterricht ist nicht einfach nur ein Kurs**

Das erste Argument ergibt sich daraus, dass das Ausarbeiten und Vermitteln von Lerninhalten sich nicht auf Vorträge und Übungen beschränkt. Wäre das der Fall, dann liesse sich der Präsenzunterricht ganz einfach durch Online-Unterricht ersetzen, aber in Wahrheit bedeutet das Planen des Unterrichts, zunächst den Lernstoff aufzubereiten, dann Gruppen zusammenzustellen, diese anzuleiten und schliesslich auch zu evaluieren. Dafür braucht es Bedarfsanalysen und es müssen Standards (für Aktivitäten, Kompetenzen, Ausbildung) entwickelt oder weiterentwickelt sowie Lernumgebungen geschaffen werden, die häufig auf einer Gemeinschaft basieren; eine solche Gemeinschaft anzuleiten, ist nicht einfach nur durch das Bereitstellen von Online-Ressourcen möglich, auch wenn diese noch so gut ausgearbeitet sind.

## **Die Rendite**

Nun zum zweiten Argument: Angesichts dieser Komplexität ist eine eindeutige Schätzung der zusätzlichen Kosten für «online» nicht möglich. Gewiss: Betrachtet man ein System, das bereits vor Jahren entwickelt wurde und bei dem es nur darum geht, die Kurse als sogenannte Moocs anzubieten und die Übungen online zu stellen, können die Kosten für die Umgestaltung sowie für die Verbreitung berechnet werden. Geht es allerdings um die Erstellung neuer Lern- bzw. Lehrinhalte, sieht die Sache anders aus. Das wirtschaftliche Schlüsselement ist, kurz gesagt, die Rendite und diese variiert ganz erheblich, je nach Umfang der berücksichtigten Aufwendungen. Während eine Verlagerung zu Online-Unterricht in Bezug auf die Zusatzkosten meist rentabel erscheint, ergibt sich bei der Betrachtung der Gesamtkosten ein ganz anderes Bild.

Um also die Auswirkungen der Digitalisierung des Bildungssektors genauer zu untersuchen, ist es nötig, sich Gedanken über die Vor- und Nachteile zu machen, was letztlich bestätigt, dass die Diskussion um kostengünstige Onlinekurse der Bildung einem Mythos gleichkommt, wonach nämlich die Digitalisierung zu einem positiven Wandel des lebensbegleitenden Bildungssystems führe.

Und so gibt es in diesem Bereich zahlreiche Diskurse über die vermeintlichen Vorteile, die man auch als Fantastereien bezeichnen kann. Zumindest sechs seien hier genannt: Fachwissen auf Abruf, alles Wissen der Welt, unterschiedliche Quellen, offener Zugang für alle, Lernerlebnisse, für alle zugängliche kreative Schaffensprozesse. All diese Vorteile gehen jedoch mit ebenso vielen Nachteilen einher.

Ja, die Digitalisierung liefert Fachwissen auf Abruf, aber dieses ist so zersplittert, dass uns die Zusammenhänge immer mehr entgehen. Ja, sie ermöglicht uns auch alles Wissen dieser Welt abzurufen, aber dieses Wissen ist standardisiert und eignet sich somit kaum für die danach suchenden Personen oder entspricht oft nicht deren Bedürfnissen. Ja, die Digitalisierung speist sich aus unterschiedlichen Quellen, die jedoch zunehmend weniger transparent und rückverfolgbar und somit kaum

kritisierbar sind. Ja, sie bietet Zugang für alle, aber es handelt sich häufig um eine Pseudo-Erleichterung, denn auch wenn sich die digitale Kluft verschiebt, so verschwindet sie doch nicht zur Gänze. Und dasselbe lässt sich für die anderen Vorteile sagen, die eher pädagogischer Natur sind und die es ebenso abzuwägen gilt: Ja, die digitalisierte Ausbildung bietet Lernerlebnisse und -erfahrungen, allerdings mittels simulierter Kausalitäten, die eine Reproduktion erleichtern, sich oftmals aber auf eine Form behavioristischer Dressur beschränken. Und ja, kreatives Schaffen wird für alle erleichtert, aber durch Automatismen, sodass man oftmals eher von Reproduktion «desselben» als von echter Kreativität sprechen kann.

All diese Fantastereien müssen als solche aufgezeigt und als Fehleinschätzungen entlarvt werden. Dasselbe gilt für die beschleunigte technologische Entwicklung, die uns von Unmittelbarkeit träumen lässt, jedoch nicht nur zu «Allwissenheit», sondern auch zu einer Verminderung der Aufmerksamkeit führt. Dieser Mythos dient unter anderem dazu, das Zukunftsbild einer «Wissensgesellschaft» aufrechtzuerhalten, die zwangsläufig zu Fortschritt und Emanzipation führe, und negiert dabei völlig das Risiko einer Entfremdung durch ein omnipräsentes und häufig infantilisiertes «technisches System».

Im Übrigen ist es frappierend, dass das, was im Allgemeinen als E-Learning bezeichnet wird, sich meist auf E-Teaching beschränkt, nämlich nichts anderes ist als reiner Fernunterricht (durch Online-Kurse, die kaum interaktiv sind, ob es sich nun um die sogenannten Moocs oder Spocs handelt) oder E-Training bzw. E-Practicing (mittels Simulatoren oder Pattern-Drill, was als Serious Games bezeichnet wird). Eine der interessantesten Transformationen, die sich durch die allgemeine Verbreitung des Internets und der sozialen Medien für uns ergibt, ist eine ganz andere. Nämlich die Zunahme informeller Lernmöglichkeiten in Verbindung mit Gemeinschaften oder Foren, deren Ziel nicht in erster Linie die Wissensaneignung ist, sondern im Gegenteil, eine eigene Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Dass die Digitalisierung heute unsere Sicht auf Wissen und Bildung tiefgreifend verändert, hängt mit dieser Zunahme der Möglichkeiten, die wir als «informelles E-Learning» bezeichnen, zusammen und nicht mit der Senkung der Kosten für klassische Ausbildungen durch Online-Kurse.

***Prof. Dr. Olivier Las-Vergnas ist Professor an der Université de Lille und leitet den Bereich «Erwachsenenbildungs- und Ausbildungswissenschaft».***

## **Le mythe de la baisse massive des coûts par l'apprentissage en ligne**

- 12.03.2019

On dit souvent que la numérisation permet de réduire les coûts de la formation continue. Mais si l'on fait le calcul complet, une autre image apparaît rapidement.

*Olivier las Vergnas, EP 1/2019*

La presse spécialisée témoigne aujourd'hui d'un consensus sur la nécessité de concevoir des dispositifs hybrides de formation, c'est-à-dire en s'intéressant à développer une dimension en ligne en plus des situations classiques en présentiel que constituent les cours et travaux dirigés et pratiques où tout le monde se trouve en même temps dans la même salle.

À cette vision largement partagée est aussi de plus en plus souvent associée une idée beaucoup plus discutable, celle que le déploiement de situations d'apprentissage en ligne réduirait très largement les coûts. S'exprime ainsi l'idée que le monde de la formation devrait se métamorphoser radicalement grâce à la généralisation du e-learning rendant tous les savoirs du monde directement accessibles, au seul prix de quelques coûts marginaux.

Or, ce point de vue est loin d'être un constat étayé. Il s'agit bien au contraire d'une injonction ou d'une prophétie, plus exactement d'un mythe au sens de Roland Barthes, dont on peut faire l'hypothèse qu'il se nourrit de l'idée que les systèmes de formation coûtent toujours trop cher et se révèlent peu pertinents. En réaction, ce mythe laisserait entendre qu'enfin, grâce à la digitalisation, nos appareils de formation pourraient sortir de ce qui semblerait être un double gâchis. Nous n'allons pas approfondir ici les raisons – très largement liées à des amalgames et à des procès d'intention – qui peuvent conduire à vouloir imaginer que les systèmes actuels de formation soient des gabegies. En revanche, nous allons regarder ce qui permet de dire que l'assertion selon laquelle « la généralisation des apprentissages en ligne va massivement réduire les coûts » n'est pas justifiée.

Deux arguments complémentaires le montrent, l'un parce qu'il est impossible de remplacer la plupart des actions actuelles de formation par du « tout en ligne » et l'autre parce que rien ne permet de dire que cela coûterait moins cher.

### **Un cours est plus qu'un cours**

Le premier argument vient du fait que développer de la formation ne se limite pas à fournir des cours ou des exercices. Si tel était le cas, on pourrait simplement substituer la modalité « présentiel » à la modalité « en ligne », alors que, en réalité, développer de la formation demande d'abord de la concevoir, puis de constituer des groupes, de les animer et enfin de les évaluer... Voilà qui impose donc de déployer des analyses de besoin, de construire ou de faire évoluer des référentiels (d'activités, de compétences, de formation), de construire des environnements pédagogiques pour les étudiants, souvent fondés sur une communauté. Toutefois, animer ce genre de communauté ne

peut pas se faire seulement par une simple délivrance de ressources en ligne, aussi pertinentes soient-elles.

### **Le retour sur investissement**

Le deuxième argument s'impose alors : compte tenu de cette complexité, il n'est pas possible d'estimer de manière univoque les coûts différentiels d'une structure « en ligne ». Certes, si l'on considère un système déjà construit depuis des années et dont on veut juste passer les cours en MOOCs et mettre les exercices en ligne, il est possible de calculer un coût de transformation, puis un coût de diffusion. En revanche, celui de création d'un nouveau dispositif sera complètement différent. En bref, l'élément économique clé est le retour sur investissement et celui-ci varie du tout au tout selon le périmètre des charges considérées. Alors qu'en coût marginal un passage « en ligne » semble le plus souvent rentable, il en va bien autrement si l'on veut tenir compte des coûts complets.

Ainsi, analyser plus précisément les effets de la digitalisation du secteur de la formation oblige à raisonner sous forme d'avantages et d'inconvénients et confirme que ces discours sur l'avènement d'une formation en ligne à bas coût participent bel et bien de la construction d'un mythe, celui d'une métamorphose bénéfique du système de formation tout au long de la vie par la digitalisation.

### **Dimensions fantasmées de ce même mythe**

Et, de fait, ce champ regorge de discours sur de présumés bénéfiques que l'on peut aussi qualifier de dimensions fantasmées de ce même mythe. On peut au moins en citer six : des connaissances à la demande, tous les savoirs du monde, des sources multiples, un accès ouvert à tous, des expériences facilitées ainsi que la création à la portée de tous. Mais chacun de ces six bénéfiques va de pair avec autant de maléfices.

Oui, le numérique fournit bien des connaissances à la demande, mais celles-ci sont si pulvérisées que leur cohérence nous échappe de plus en plus. Il apporte aussi tous les savoirs du monde, mais ils sont standardisés, donc peu adaptés ou calibrés en fonction de ceux qui les cherchent. Il se nourrit de sources multiples, mais enchevêtrées, et de moins en moins facilement traçables et donc peu critiquables. Il ouvre des accès pour tous, mais il s'agit souvent de facilités en trompe-l'œil puisque, si la fracture numérique se déplace, elle ne disparaît pas. Même constat à propos des autres bénéfiques plus pédagogiques, qui sont tout autant à pondérer : la formation digitalisée apporte des expériences facilitées, mais via des causalités simulées, qui aident à reproduire mais se limitent souvent à une forme de dressage behavioriste. La création est bien plus à la portée de tous, mais par des automatismes qui forment quelquefois plutôt à la reproduction de « mêmes » qu'à la créativité.

Toutes ces dimensions fantasmées doivent en fait être déconstruites et vues comme des points de vigilance. Il en va de même de l'accélération technologique qui nous pousse tous à rêver d'immédiateté, alors que celle-ci ne débouche tout autant sur une dilution de l'attention que sur l'omniscience. Ainsi, un des rôles de ce mythe est

d'entretenir la prophétie d'une « société de la connaissance » d'où viendrait forcément le progrès, l'émancipation, en déniait le risque d'aliénation par un « système technicien » omniprésent et bien souvent infantilisant.

Il est d'ailleurs frappant que ce que l'on désigne dans la très grande majorité des cas par e-learning se résume en fait à ce que l'on devrait appeler du e-teaching, c'est-à-dire purement et simplement du télé-enseignement (par des distributions de cours en ligne à peine interactifs, qu'il s'agisse des MOOCs ou des SPOCs) ou du e-training ou e-practicing (via des simulateurs ou exercices appelés serious games).

Pourtant, une des transformations les plus intéressantes qu'apporte la généralisation d'internet et des réseaux sociaux est ailleurs. Elle réside dans la démultiplication des opportunités d'apprentissages informels liées à des communautés ou à des forums, dont l'objet essentiel n'est pas de se faire enseigner des savoirs, mais a contrario de développer son « pouvoir agir ». Sans doute est-ce par cette démultiplication des opportunités – que nous qualifions de « e-learning informel » – qu'actuellement le numérique est en train de transformer le plus en profondeur les rapports aux savoirs et à la formation. Et non en baissant, via des cours en ligne, les coûts des formations instituées.

***Olivier Las-Vergnas est professeur à l'Université de Lille et directeur de la composante « sciences de l'éducation et de la formation des adultes »***

**Version pré-print**